

# Leutwyler Post

13. Jahrgang  
Nr. 24 Juni 1972  
Auflage: 850 Exemplare

Leutwyler-Komitee Vater Paul Leutwyler, 4912 Aarwangen  
Redaktionen  
deutsch Jakob Leutwyler, 9230 Flawil,  
Landbergstrasse 80  
französisch Oswald Leutwyler, 8610 Uster,  
Brunnenstrasse 22  
englisch Frl. Erika Leutwyler, 4000 Basel,  
Morgartenring 173  
holländisch Gerard Luitwieler, Schieweg 75a,  
Rotterdam  
Expedition Otto Leutwiler, 5734 Reinach,  
Sonnenbergstrasse 30  
Kassier Walter Leutwyler, 8200 Schaffhausen,  
Haselweg 4  
Postcheckkonto Leutwyler-Komitee, Walter Leutwyler,  
Schaffhausen, Postcheck 82-4423

Weitere  
Komiteemitglieder Arthur Leutwiler, 5734 Reinach  
Christoph-Felix Leutwyler, 8952 Schlieren  
Ernst Leutwyler, 5242 Lupfig  
Ernst Leutwyler, 5734 Reinach  
Jakob Leutwyler, 8777 Diesbach GL  
Jean-Daniel Leutwyler, 1023 Crissier  
Max Leutwyler, 5242 Lupfig  
Paul Leutwyler, 5712 Beinwil am See  
Peter Leutwyler, 5734 Reinach  
Walter Leutwyler, 4663 Aarburg



Gelegentlich erscheinendes Mitteilungsblatt des Komitees  
der Leutwyler-Familienforschung  
Druck: Lüthi+Co., Winterthur

## Meine lieben Leutwyler,

auf meinem Schreibtisch liegen noch verschiedene Pen-  
denzen vom letzten Jahre her, und es wird Zeit, damit  
aufzuräumen. Ich gebe deshalb die vorliegende «Post»  
frühzeitiger heraus als eigentlich geplant war. Von beson-  
derem Interesse für Euch wird wohl die Rede des Leutwi-  
ler Gemeindeammanns sein, die an unserer letzten Ta-  
gung alle Anwesenden begeistert und tief beeindruckte.  
Es lohnt sich, sie auch jenen Familiengliedern zugänglich  
zu machen, die in Leutwil nicht dabei sein konnten.

Die Rede hat mich auf den Gedanken gebracht, den Ge-  
schicken unseres frühesten Heimatdorfes etwas nachzu-  
gehen und zu schauen, was alte Urkunden und Chroni-  
ken über Leutwil berichten.

Es ist interessant zu erfahren, wie frühere Geschlechter  
über einen Ort berichten. Ich habe zu meiner Überra-  
schung gefunden, dass die verhältnismässig kleine Ort-  
schaft schon sehr früh erwähnt wird. Wir entnehmen den  
alten Büchern auch, dass das Leben schon früher nicht  
leicht war, besonders wenn Kriegszüge, Hungersnöte,  
Pest und Feuersbrünste das Dorf heimsuchten, doch dar-  
über wird in einer späteren «Post» zu lesen sein.

An unseren Tagungen sehen wir das Dorf eigentlich nur  
im Festgewand; es ist sonntäglich herausgeputzt. Dorf,  
Kirche, Schule und Strassen sind mit Flaggen und Blu-  
men geschmückt, Fahnschwinger und Trachtengrup-  
pen bringen frohe Stimmung. Wir vergessen, dass auf  
den Sonntag sechs Arbeitstage folgen, die von der Land-  
bevölkerung tüchtigen Einsatz verlangen.

Wir übersehen oft, dass eine kleine Dorfgemeinschaft  
heute vor drückenden Problemen steht. Im Bericht des  
Gemeinderates lesen wir, dass nur für die Wasserleitung  
für die gut 600 Einwohner ein Betrag von 400'000 Fran-  
ken aufgebracht werden muss. Wir fragen uns, wie dane-  
ben die Strassen, Schulen, Kirche, Gesundheitsdienst,  
Feuerschutz und noch vieles anderes mehr berappt wer-  
den können.



Mit diesem reizenden Linoldruck-Tüchli erfreute an der letzten  
Leutwyler-Tagung Frau Margrit Leutwyler-Hunziker, die Gattin  
unseres Komiteemitgliedes Christoph-Felix, die Besucher des  
Festes.

Beim Erscheinen dieser «Post» steht die Reisesaison vor  
der Türe. Viele von uns werden wiederum in die Welt hin-  
ausfahren, um fremde Völker und Sitten kennenzulernen.  
Mit unvergesslichen Eindrücken werden sie nach Hause  
zurückkehren. Andere wiederum suchen sich einen ruhi-  
gen Winkel in der Schweiz aus, wo sie neue Kräfte für  
das kommende Arbeitsjahr auftanken. Jeder möge sich  
seine Freizeit nach eigenem Gutdünken gestalten.

Vielleicht aber macht es gelegentlich einer wie die Familie Paul Stikel-Leutwyler aus Stäfa, die letztes Jahr einen Teil ihrer Ferien in der Gegend von Homberg/Leutwil verbrachte und voller Begeisterung vom herrlichen Wandergebiet schwärmte.

Oder es unternimmt hie und da eine Leutwyler-Familie einen Sonntagsausflug durch unsere alte Heimat und zeigt der Bevölkerung von Leutwil, dass wir nicht nur alle paar Jahre zu einem Fest aufmarschieren, sondern uns auch in der übrigen Zeit mit ihnen verbunden fühlen. Wäre es nicht glatt, wenn wir uns in der «Linde» bei einem Schöppli träfen und einen kleinen Schwatz abhalten könnten? Wem von Euch werde ich wohl bei meinem nächsten Besuch begegnen?

Damit grüsse ich Euch alle recht herzlich

Euer Redaktor

## An Walther von Lütwil aus dem Jahre 1273

Lieber Walther,

Du wirst erstaunt sein, fast 700 Jahre nach Deinem Tode einen Brief von mir zu erhalten. Du hast gewiss öfters durch ein Wolkenritzchen auf Dein geliebtes Leutwil hinuntergeschaut, und gelegentlich hast Du eine riesige Festgemeinde auf dem Platz hinter dem Schulhause festgestellt. Ist Dir bewusst geworden, dass dies alles Deine Nachkommen sind, richtiger gesagt, nur ein Teil davon, weil ungezählte aus der deutschen und welschen Schweiz, aus Holland oder sogar aus Amerika nicht dabei sein konnten?

Lieber Walther, Du möchtest sicher gerne wissen, wie ich nach so langer Zeit zu Deinem Namen gekommen bin, warum ich weiss, dass Du überhaupt lebst, und was Du geleistet hast, um jahrhundertelangen Ruhm zu erwerben! Ich möchte Dich nicht länger auf die Folter spannen: Im Staatsarchiv von Solothurn liegt heute noch eine prächtige Pergamenturkunde, in welcher steht, dass Du am 2. Juli 1273 zugunsten des Chorherrenstiftes Schönenwerd auf eine Wiese in Leutwil, hinter dem Haus, das man «zur Grube» nennt, verzichtet hast. Du hast auch gewünscht, dass die Matte, die Du bisher als erbliches Lehen inne hattest, dem Kirchherrn Burchard weiterverliehen und der Ertrag diesem Kirchherrn und der Kirche von Leutwil zugute kommen solle.

Du wirst mir sicher nicht böse, wenn ich eine boshafte Bemerkung anbringe: Deine Gabe an die Kirche war sicher eine gute Tat; Du hast Dir aber vorher vor Herrn Burchard im Namen der Leutwiler Kirche fast 5 Pfund Pfennige auszahlen lassen, das ist eine Summe, mit der Du etwa zwei Ochsen kaufen konntest. Du bist also bei aller Frömmigkeit doch ein bisschen Geschäftsmann geblieben.

In der Urkunde hören wir auch, Du seiest ein «villicus», das heisst, ein Verwalter herrschaftlicher Güter gewesen. Als solcher warst Du gewissermassen Dorfvorsteher. Du hast die Dorfordnung gehandhabt, die Steuern eingezogen und Gericht gehalten. Hoffentlich hast Du Deine Untergebenen nicht allzu hart bedrängt! Sei dem wie es wolle, Du warst sicher ein angesehenener Mann, und wir Nachkommen sind schon etwas stolz darauf, Dich zu unseren Vorfahren und Namensvettern zählen zu dürfen.

Von anderen Lütwilern her wissen wir, dass sie zum Dienstadel des Hauses Habsburg gehörten. Sie durften

später sogar eine Kralle des Adlers in ihr Wappen aufnehmen. Als Bewohner von Leutwil hast Du ja auch zur Herrschaft Habsburg gehört. So magst auch Du ein eifriger Anhänger dieses Grafengeschlechtes gewesen sein, und es wird Dich mit besonderer Freude erfüllt haben, dass Rudolf gerade im gleichen Jahre zum deutschen König gewählt wurde, als Du eines Deiner Güter an die Kirche von Lütwile abtratest. Damals hast Du noch nicht ahnen können, dass knapp 20 Jahre später, im Jahre 1291, ein paar Hundert Bauern und Äpler sich zu einer Verschwörung zusammenrotteten und dem königlichen Hause mächtigen Schaden zufügten. Wenn Du sehr alt geworden bist, hast Du noch erleben müssen, wie Euer mächtiges Heer 1315 bei Morgarten von diesen ungefügten Kerlen hinterlistig überrumpelt und zerschmettert wurde. Hast Du wohl auch Verluste unter Deinen Verwandten zu beklagen gehabt? Auf jeden Fall ist dann später ein Lüttwiler, vielleicht einer Deiner Nachkommen, bei Sempach erschlagen worden.

Du möchtest sicher auch erfahren, was aus Deiner Kirche geworden ist. Sie hatte ja schon zu Deiner Zeit eine gewisse Bedeutung, war sie doch bereits eine Kirche mit einem eigenen Pfarrer, was nicht überall der Fall war, und es wurde die Messe darin gelesen. Und wenig später hören wir, dass Pfarrer Burchard, dem Du Deine Rechte auf Deine Wiese verkauftest, ein Einkommen von 14 Basler Pfund aus der Kirche von Leutwil bezeugte. Das war doch eine recht ansehnliche Einnahme.

Wie Du Dich sicher erinnerst, mussten die Kirchgenossen ihrer Kirche den Kirchenzehnten und andere Abgaben abliefern. Die Einnahmen von Leutwil waren so gross, dass 1358 das ehemals mächtige Chorherrenstift den Bischof von Konstanz bat, ihm unter anderem auch die Kirche von Leutwil samt Einnahmen zu überlassen, damit es seine angeschlagenen Finanzen wieder in Ordnung bringen könne. Hättest Du je gedacht, dass das Chorherrenstift, dem Du einst so grosszügig Deine Besitzung abtratest, so in Geldnöte komme, dass es auf die Hilfe Leutwils angewiesen sei?

Damit, lieber Walther von Lütwile, habe ich genug geplaudert. Hoffentlich habe ich Dich nicht zu stark gelangweilt. Vieles hast Du wohl selber von oben mitansehen müssen. Vielleicht hast Du auch bemerkt, dass ein Paul, er trägt auch Deinen Namen, mit unglaublicher Geduld die Entwicklung unseres Geschlechtes zusammengestellt und in vier dicken Büchern aufgeschrieben hat. Dadurch sind wir übrigens auf Deine Spur gekommen.

Am 2. Juli des nächsten Jahres werden es genau 700 Jahre her sein seit der Übergabe Deiner Wiese an die Kirche von Leutwil. Mit dieser Schenkung hören wir zum erstenmale den Namen unserer Ortschaft. Es ist also der siebenhundertste Namenstag des Dorfes. Geburtstag dürften wir eigentlich nicht sagen, weil Leutwil schon damals ein kleines Dorf war. Aber nicht nur das Dorf tritt aus dem Dunkel der Vergangenheit ins Licht der Geschichte; auch die Kirche von Leutwil wird in Deiner Urkunde zum erstenmale erwähnt, und schliesslich finden wir die erste Nennung eines Vertreters des Leutwiler-Geschlechtes. Alle drei, Dorf, Kirche und Leutwyler-Familie, können an diesem Tage ihr 700jähriges Bestehen feiern.

In der heutigen Zeit werden solche Ereignisse gewöhnlich gefeiert, und ich würde meinen, auch wir sollten diesen Tag nicht ganz sang- und klanglos verstreichen lassen.

Das Leutwyler-Komitee wird wohl etwas ausstudieren, um den Tag würdig zu begehen. Wenn einer von den Lesern eine gute Idee hat, möge er sie mir berichten. Nun,



Gemeinde anzusiedeln, sondern das Dorf soll sich ruhig und natürlich entwickeln. Wer bei uns wohnen will, soll sich zuhause und als Leutwiler fühlen und unser Land nicht nur als Schlafplatz benutzen. Ich glaube, auf längere Zeit gesehen ist das die bessere Lösung. Unterhaltung, Konzert und Theater können wir überall besuchen, aber eine Heimat finden wir nicht überall.

Ihr alle trägt als Familiennamen den Namen unserer Gemeinde. Ich hoffe, er erinnere Euch hin und wieder an unser schönes Dorf auf dem Rücken des Hombergs, über dem Hallwylersee. Ihr braucht Euch seiner nicht zu schämen, es ist klein aber fein.

Chers Leutwyler de Romandie

Avec sa charmante impression sur tissu, Madame Leutwyler de Schlieren, épouse de notre membre du Comité Christophe-Félix, a fait plaisir aux participants de notre dernière réunion des Leutwyler à Leutwil.

Au cours de l'année 1273, Walther von Lütwile vendit son droit sur une prairie à l'église de Leutwil. Sur des documents en parchemin, qui sont aujourd'hui à Soleure, les noms du village, de l'église et des Leutwyler sont mentionnés pour la première fois. Le rédacteur a le sentiment qu'il faudrait d'une façon simple fêter ce 700<sup>me</sup> anniversaire. Qui aura une bonne idée pour nous dire comment marquer ce jour? Une contribution aiderait au développement du village de Leutwil. Ce village, malgré ses 700 ans s'est relativement peu développé. Il est situé en dehors des communications. Il a aujourd'hui 615 habitants. On y trouve une fabrique de cigares et 2 petites fabriques de machines. L'entretien de la commune demande de gros sacrifices. L'installation des eaux doit être refaite et coûte 400'000 Frs.

Le discours de Syndic lors de notre dernière réunion nous a montré rattachement de ses habitants pour leur village.

Le rédacteur forme un voeu. Il aimerait que les lecteurs de notre vivant petit journal des familles lui proposent une aide ou contribution de n'importe quelle façon, jusqu'à la prochaine parution de notre «Post» qui aura lieu au milieu d'octobre 1972.

### **Voici les paroles sympathiques de Mr Bertschi, maire de Leutwil, à la session du 8 août 1971**

Chers Leutwyler!

Au nom du Conseil communal et de la population de Leutwil, je vous souhaite à tous la bienvenue. A mon avis, je trouve l'idée de cette session magnifique. L'idée en elle-même ne suffit pourtant pas, il faut qu'elle soit réalisée. Que vous-même, «Leutwylériens», en soyez arrivés au but, ceci a son sens, pour les organisateurs d'abord, pour vous tous ensuite. Aujourd'hui, où quantité de voyages vers l'Italie, l'Afrique, l'Amérique sont organisés, nous nous retrouvons tous ici dans notre petit village, dans lequel vous avez émigré depuis longtemps. Une telle rencontre, que nous pouvons appeler rencontre de solidarité, mérite reconnaissance et admiration.

**Notre petit village ne joue politiquement aucun rôle** et nous ne nous rendons à Aarau, chef-lieu du canton que lorsque nous avons besoin de subventions, ou lorsque nous voulons faire des achats à meilleur compte dans des grands magasins. On s'est moqué de tels villages, on en a même eu pitié. Mais aujourd'hui, au temps où nous vivons, lentement nous nous rendons compte de la

valeur d'une communauté villageoise. Il faut reconnaître qu'il y a certains inconvénients, par exemple les écoles, qu'une partie de nos enfants doivent fréquenter à l'extérieur, ou la longue distance qui nous sépare parfois de notre lieu de travail, etc. Mais ces inconvénients sont de plus en plus compensés, et bien largement. L'air et l'eau, ces deux éléments indispensables à la vie, sont là, purs, à notre disposition. Le temps libre dont nous disposons ne nous pose aucun problème, car chacun a son travail dans sa maison ou dans son jardin, ce qui la plupart du temps dailleurs, est un hobby. En tout cas, nous vivons ici tranquilles, loin du vacarme des grandes villes. Ce qui le prouve toujours plus, ce sont les maisons de vacances achetées dans des régions tranquilles par les citoyens. Nous-mêmes pouvons y renoncer car nous avons encore notre chez nous.

**La population de Leutwil** a déjà prouvé qu'elle était prête à faire des sacrifices. Actuellement, des travaux de canalisation sont en cours. Jusqu'à ce jour, les citoyens ont accordé un crédit de 1,5 million pour ces projets de construction. Un crédit de fr. 300'000.- est également autorisé pour une amélioration du ravitaillement en eau. Comparativement à la ville de Zurich, cela équivaldrait à 1,5 milliard. Les citoyens ont en outre voté des plans de construction et des plans de zones et, par là même, se sont imposés des restrictions les concernant personnellement. Les décisions prises ne sont peut-être pas toujours les meilleures, mais nous nous efforçons toujours de donner le meilleur de nous-mêmes et, si nous commettons parfois des erreurs, celles-ci seront des expériences pour l'avenir dont chacun tirera profit, et elles permettront que d'autres fautes ne se produisent encore.

Pour ma part, j'estime que **ma première tâche** est de veiller, non pas à faire augmenter à tout prix le nombre de contribuables dans notre commune, mais plutôt à développer l'idée que le village demeure un lieu paisible et naturel. Que celui qui veut habiter chez nous se sente à la maison et comme «Leutwylérien» et que ce village ne soit pas seulement un lieu où l'on vient se reposer. Je crois qu'à longue échéance, ce soit là la meilleure solution. On peut trouver partout des distractions, des concerts, du théâtre, mais un terroir, on ne le trouve pas n'importe où.

Vous tous, par votre nom, vous portez le nom de votre commune. J'espère qu'il vous rappelle encore et toujours notre beau village sur la crête du Homberg, audessus du lac de Hallwyl. Il n'y a pas lieu d'en avoir honte, il est petit, mais beau.

### **Bien chers romands**

#### **Les Nouvelles**

Par la plume de Jean-Daniel, le rédacteur a reçu quelques nouvelles des romands. C'est avec plaisir que j'ai appris que tout va bien et suit son train vers Rolle, Féchy, Bienne, Penthaz sans oublier Solange de Vich.

Malheureusement, tante Berthe de Lausanne a dû subir une intervention chirurgicale. Nous souhaitons tous de tout cœur un bon rétablissement pour notre chère tante Berthe. De Genève très peu de nouvelles. mais nous espérons que Otto et Edith se portent bien. Un grand merci pour Angèle de Penthaz pour sa gentille lettre et le don pour notre journal.

## Nos américains

Nous avons appris la naissance à Dallas (Texas) de Frank-Oswald Leutwyler, né le 21 septembre 1971. Ses parents vont partir pour les îles Bahamas (Nassau) où papa Frank va reprendre la direction des cuisines «The Emerald Beach Hotel».

Son frère Ulrich reste lui pour le moment avec sa famille à Dallas.

## Le comité

Par convocation de notre cher Paul, le comité se réunira le 10 juin 1972 à Leutwil, avec la municipalité. La cause? 1973 sera pour nous tous une année avec trois jubilés:

- 700 ans «Commune de Leutwil»
- 700 ans «Eglise de Leutwil»
- sans oublier aussi comme jubilé notre nom.

Nous vous communiquerons par la suite les dispositifs (très militaire ce nom !) que nous avons pris.

Les réflexions sur «**Le bon vieux temps**» par la plume de Jean-Daniel seront publiées dans la «Post» suivante.

Bonnes amitiés Oswald

## My dear Luitwielers

There are still some news about our last years reunion. First of all there is a letter I received from John, Bethesda, which gives an idea about his impressions on the reunion. I got also a letter from his son Charles who told me all about his impressions on Europe and its towns, as it was for the first time that he had come to Europe. Unfortunately, there is not enough space in this paper to have these two letters reprinted. Both letters will be published in the next «Leutwyler—Post».

Some weeks ago on a Sunday morning I had a telephone call of a Walter Leutwyler (also in Basel) who asked me to come to his house to meet two Americans of our family. They wanted to have some information on Leutwil etc. but unfortunately Walter did not know any English. I met this American couple (it was Mr. and Mrs. William Leutwyler, 4235 Lawnside Road, Philadelphia, Pa. 19154) and by car we went to see the woodcarver, Hansruedi Leutwyler, and thereafter I showed them our guest book in the «Linde» in Leutwil and took them to the mayor of the village. The two Americans were so excited about the fact that they belong to such a huge family.

As it has been found out the name of the village of Leutwil was mentioned for the first time in 1273. This document is filed in the archives of Solothurn. Do you not think we should celebrate the 700th anniversary of «our» village? Although the name of the village was mentioned 700 years ago the number of the inhabitants is not more than 615 and — strange to say — nobody there is called Leutwyler any more.

In the end, my dear American relatives, I have to tell you that this is my last article for the Leutwyler paper.

For about six years I have done the work for the family ' committee and I would like to leave it now to another member of the family. For the moment I cannot tell you who is going to take over my job. I would like to thank you for your interest you have shown in our work and it has been very interesting for me to have personal contacts with some of you. With all my best wishes I say good-bye to you and remain,

Yours sincerely Erika

## Speech of the mayor of Leutwil, Kurt Bertschi, at the Leutwyler Reunion, 8th August 1971

Dear Leutwylers,

On behalf of the local council and the people of Leutwil «Welcome to one and all». Personally I find the idea of this reunion splendid. But the birth of an idea and the subsequent realization of the whole concept represent a demanding task. A task accomplished not only by the organizers of this weekend rendezvous, but also by every one of you here present. Ignoring the modern trend of organized tours to Italy, Africa and America, you have chosen to meet here in our small village whence your forefathers emigrated many years ago. The obvious sincerity of your desire to reunite is worthy of recognition and admiration.

**Our small village has no political involvements** and we visit Aarau, the canton's capital, only when we need a subsidy or, of course, to indulge in a cheap shopping spree in the stores there. Our community has been laughed at and even pitied. Under the ever-increasing pressures of today's world man is gradually learning to appreciate the value of a village community. There are, of course, disadvantages in living up here — for example some of our children have to attend schools in neighbouring villages or towns, the way to work is often long, etc. But the advantages are in the majority. Air and water — the basic elements of human life are cleaner here. We have no «leisure time» problems — our houses and the land around them provide each man with work and a hobby. On the whole we are at peace here, away from the bustle of towns and motorways. More and more people are learning to appreciate this as can be seen from the holiday houses which town-dwellers buy in quiet regions. For us, our permanent home is here — we need seek no further for contentment.

We have seen that the **people of Leutwil** are prepared to make considerable sacrifices for their village. At present we are in the process of installing a new drainage system. To date the voting population have given their approval to the use of 1,5 million francs for this project. The water supply is also being improved at a cost of 300'000 francs. Converted into terms of the inhabitants of Zurich, this represents a credit of 1,5 milliard francs. They have agreed to the buildings and zones plan and thus willingly accepted the burden of personal restrictions. We have probably made errors in the past, but we aim to learn from our mistakes and improve the lacking conditions.

I consider it one of **my most important tasks** to let our village develop quietly and naturally, rather than go to all ends to attract as many taxpayers as possible. He who wishes to live here with us, may he feel himself at home and as a true member of our community. We have no desire to offer dormitory facilities only. I believe that in the long run this is the better solution. Entertainment, concerts and theatres are at hand wherever we go — a true home is harder to find.

Each of you bear the name of our community as your surname. I hope it reminds you from time to time of our pretty village on the Homberg above the lake of Hallwil. Be proud of your connections — your village is worthy of your pride.

## Beste Luitwielers

In 1273 verkocht Walther van Lütwile zijn rechten op een grasveld aan de dorpskerk in Leutwil. In de pergament oorkonde, die zich nu in Solothurn bevindt, werden het dorp, de kerk en het Leutwylers geslacht voor het eerst bekend. Dit wordt binnenkort het 700 jarige bestaan en hiervoor is de redakteur van mening, dat die verjaardag op een eenvoudige wijze gevierd zou kunnen worden. Wie heeft er een goed idee, hoe die dag in elkaar geset kan worden?

Een bijdrage houdt in de ontwikkeling van het dorp Leutwil. Ondanks dat het voor 700 jaar bekend werd, heeft het zich niet veel uitgebreid. Het ligt erg ongunstig voor het verkeer. Un telt het 615 inwoners, er zijn 2 kleine machinefabrieken, en een sigarenfabriek. Ondanks het kleine inwonersaantal wordt er een groot offer van de bevolking verlangd. De watervoorziewingsinstallatie moet vernieuwd worden, dit alleen kost al 400'000 frank.

De redakteur herhaalt zijn wens, welke lezers van de «Leutwyler-Post» zonden hem kumen helpen an de familiekrant so levendig, mogelijk op to stellen? Hij vraagt am bijdragen voor de volgende krant (inzenden tot half oktober 1972) ieder onderwerp is mogelijk.

K.

## Toespraak van de burgemeester, Kurt Bertschi, Leutwyler congress 8 augustus 1971

Beste Leutwyler,

Namens de gemeenteraad en de bewoners van Leutwil heet ik u van harte welkom. Het idee van dit congres vind ik geweldig, maar een idee alleen is niet genoeg, het moet ook uitgevoerd worden. Dat u Leutwyler dat presenteert, pleit voor de organisatoren, maar ook voor u allen.

Nu, in deze tijd van georganiseerde groepsreizen naar Italië, Afrika en Amerika, komt u hier in ons kleine dorp bijeen, het dorp, waaruit uw voorvaders lang geleden weggetrokken zijn. Zo'n congres van verbondenheid verdient waardering, bewondering zelfs.

**Ons dorpje heeft geen politieke betekenis**, en naar Aarau gaan we alleen maar als we subsidies nodig hebben, of eens goedkoop in een warenhuis willen inkopen. Deze dorpjes worden vaak glimlachend en medelijdend bekeken. Maar in de huidige hectische tijd wordt de waarde van de dorpsgemeenschap langzamerhand weer ingezien. We moeten hier boven veel nadelen aksepteren, bv dat onze kinderen voor een deel de scholen elders moeten bezoeken, of de lange weg naar het werk, enz. Maar de voordelen wegen hoe langer hoe meer op tegen de nadelen. De lucht en het water, elementaire levens-elementen, staan ons zuiverder ter beschikking.

De vrije tijd levert bij ons geen moeilijkheden op, iedereen vindt in en om het huis genoeg te doen, dat werk en hobby tegelijkertijd is. Over het algemeen hebben wij hier rust, ver van de grote drukte. Dat dit hoelanger hoe meer gewaardeerd wordt, bewijzen de vacantiestuiven, die de stadsbewoners in rustige streken kopen. Wij hebben dat niet nodig, wij hebben nog een thuis.

Dat de bewoners van Leutwil bereid zijn offers voor hun dorp te brengen, hebben ze bewezen. Momenteel wordt aan de kanalisatie gewerkt, waarvoor tot nu toe ongeveer 1,5 miljoen frank beschikbaar gesteld zijn. Voor meer dan 300'000 frank wordt de waterverzorging verbeterd. Omge-

rekend op het aantal inwoners van de stad Zürich zouden dat kredieten zijn voor 1,5 miljard frank.

Ze hebben hun toestemming gegeven voor het bouwen zonenplan en daarmee zichzelf beperkingen opgelegd. Ideaal is alles zeer zeker niet, maar we proberen van de fouten te leren en de tekortkomingen op te heffen.

Ik zie het als een van **mijn belangrijkste opgaven**, niet om tegen elke prijs zoveel mogelijk belastingbetalers binnen onze gemeente te laten wonen, maar het dorp zich rustig en natuurlijk te laten ontwikkelen. Wie bij ons wil wonen, moet zich hier thuis voelen, en Leutwil en ons land niet alleen als slaapplek gebruiken.

Ik geloof dat dit op den duur de beste oplossing is. Ontspanning, concerten en theater zijn overal te vinden, maar een thuis vinden we niet overal.

U draagt allen de naam van onze gemeente als achternaam. Ik hoop, dat hij u van tijd tot tijd terug doet denken aan ons mooie dorpje op de flank van de Homberg boven de Hallwylsee. U hoeft u er niet over te schamen, het is klein maar fijn.

## Bijdrage Van Gerard (Voortzetting)



Zo, dit was dus het verslag van Dini, en ik hoop dat U die er niet aanwezig kon zijn toch hebt kunnen meeleven en er iets van begrepen heeft, hoe het er daar is toegegaan, het was een belevenis appart.

Ja nu hoop ik maar dat een en ander een plaats kan krijgen in de «Luitwiler-Post», want het is alles bij elkaar een lang end geworden.

Want nog is deze bijdrage niet geheel af, hadden wij het zo even nog over herinneringen van de vakantie's 1971, tot mijn schrik bemerk ik dat over enkele weken het jaar 1971 weer tot het verleden zal gaan behoren. Dat houdt in, dat we toch even verplicht zijn achterom te zien, wat het afgelopen jaar ons gebracht heeft. Ik dacht dat we het toch zo wel kunnen stellen, dat het voor ons allen in stoffelijke zin genomen een goed jaar geweest is, waar het ons aan niets heeft ontbroken.

Als wij een blik slaan naar andere gebieden van de wereld, waar het dagelijks bestaan moeilijk is en zorgelijk, en de voortdurende dreiging van de oorlog, kunnen wij nog stellen dat het bij ons rustig is en wij in overvloed kunnen leven. Natuurlijk moeten wij ons oog niet sluiten, dat er op het maatschappelijke vlak weer iets aan het veranderen is, en wij ons met schrik afvragen, keren weldra de dertige jaren van werkeloosheid weer terug. Mogen de middelen gevonden worden om dezeramp zo goed mogelijk tegen te gaan, maar proberen wij dan ook

het geloof te vinden... dat de tijden en gelegenheden in Gods hand zijn.

Achterom zien, is voor die en gene ook ziekte en droefheid geweest, en ik weet dat dit onder ons ook heeft plaats gehad. Moge er dankbaarheid zijn onder hen die er door heen gekomen zijn, en sterkte en troost voor hen die nog ziek zijn of hun geliefde moeten missen.

Dat in welke omstandigheden wij mochten verkeren, dat alles overschaduwde mag worden door het kerstfeest, waardoor God onder ons is komen te wonen omdat Hij een welbehagen had in ons mensen, als wij maar willen geloven.

En tot slot-Meer dan op enig ander tijdstip voelen we op Oudejaarsavond, dat wij, mensen, staan in de stroom der vergankelijkheid. Wij kunnen het verleden niet vasthouden. De tijd stuwt ons voort. Er is geen terugkeer mogelijk, er is alleen maar een vooruit. De jaren verglijden, de generaties schuiven op. En-of we willen of niet-ook wij zijn betrokken in dit geweldige proces. We kunnen de molens ven de tijd niet stil zetten. Ze malen voort, jaar in jaar uit, eeuw in eeuw uit.

Soms zijn we geneigd ons leven een enkel moment in vogelvlucht te overzien, en even de hoogtepunten en de diepten die achter ons liggen, met onze gedachten te beroeren. Noch het een, noch het ander kunnen we vast houden. Alleen de herinnering blijft.

Waar wij ons voort gestuwd voelen in de stroom der vergankelijkheid Krijgen wij soms plotseling een ongedachte visie op de geweldige achtergronden van het leven. Wij zien de diepe nood van ons bestaan, dat opgenomen is in het grote sterven, dat over de wereld gaat.

Ok de dichter van Psalm 90 is een mens die zich in de ban voelt van de vergankelijkheid. Maar wij lezen verder van hem, dat hij een toevlucht gevonden had en ik mag dit woord bij het verglijden van het oude jaar wel even aan U doorgeven «Here, Gij zijt ons een toevlucht geweest van geslacht tot geslacht. Dat wij hierover mogen nadenken en in ons opnemen dan kunnen en mogen wij de toekomst verder tegen gaan».

Zo beste Luitwielers dit was het dan weer, ik wens U goede dagen en tot de volgende keer.

Uw Gerard Luitwieler

---

**Paul Leutwyler, Aarwangen, empfiehlt seine**

**Familien-  
bücher**

1749—1947	Leutwyler, Sigristen, von Reinach	Fr. 10.—
1599—1950	Leutwyler, von Reinach	Fr. 50.—
1693—1947	Leutwyler, von Lupfig	Fr. 20.—
1580—1959	Leutwyler, vom Flügelberg	Fr. 40.—

Lernt durch die Bücher auch andere Namensbrüder von andern Stämmen kennen.

---